

Prävention, die in der Schwangerschaft beginnt

Pro Kind ó Wir begleiten junge Familien:

Ein Modellprojekt in Niedersachsen, Bremen/Bremerhaven und Sachsen

Kristin Adamaszek und Christian Pfeiffer

1. Die Entwicklung der Modellkonzeption und seiner Begleitforschung

Kindliche Benachteiligung beginnt bereits in der Schwangerschaft! Die Erkenntnis, dass die finanzielle Notlage und soziale Benachteiligung der Eltern zu erhöhten gesundheitlichen Risiken der Kinder führen und sich ein Leben lang auch auf die geistige und emotionale Entwicklung des Kindes auswirken kann, erfahren Hebammen in ihrer Arbeit in den Familien tagtäglich. Das Hausbesuchprogramm von Pro Kind leistet einen Beitrag zur Prävention von kindlicher Benachteiligung in Deutschland. Pro Kind begleitet Familien, die ihr erstes Kind erwarten und die in Armut und sozialer Benachteiligung leben, ab dem zweiten Drittel der Schwangerschaft bis zum zweiten Geburtstag des Kindes. Ziel von Pro Kind ist es, den Kindern und ihren Familien, zu einem besseren Start zu verhelfen. Dabei setzt Pro Kind auf die Kompetenzen des Hebammenberufs. In allen Modellen, die zurzeit in Niedersachsen, Bremen und Bremerhaven sowie Sachsen erprobt werden, sind Hebammen als Familienbegleiterinnen beteiligt.

Pro Kind basiert auf dem amerikanischen Hausbesuchprogramm šNurse-Family-Partnership-Programō (NFP), das von David Olds und seinen Kollegen entwickelt wurde. Eine fortlaufende wissenschaftliche Überprüfung findet seit Beginn in den siebziger Jahren statt. Derzeit werden in 22 US-Staaten 24.000 Frauen in schwierigen sozialen und finanziellen Verhältnissen von šnursesō begleitet. Die positive Wirkung des Programms zeigte sich insbesondere in der

- Verbesserung der mütterlichen und kindlichen Gesundheit,
- Verbesserung der kindlichen Entwicklung (z.B. in Bezug auf Sprache und geistige Entwicklung im Alter von 6 Jahren),
- Reduzierung von Misshandlung und Vernachlässigung der Kinder,
- Reduzierung späterer Verhaftungen oder Inhaftierungen im Jugendalter
- und in höheren Raten mütterlicher Berufstätigkeit.

Bereits im Alter von vier Jahren macht sich die Investition auch finanziell bezahlt. Nach 20 Jahren hat jeder in den USA in das Programm investierte Dollar vier Dollar an späteren Folgekosten im Gesundheits- und Sozialbereich gespart.

Diese beeindruckenden Ergebnisse in den USA haben dazu geführt, dass in Deutschland Stiftungen, Unternehmen und Politik Mittel für eine breite Erprobung des NFP- Programms zur Verfügung gestellt haben. Auf diese Weise soll geklärt werden, ob das Projekt auch unter den sozialen Rahmenbedingungen unseres Landes ähnlich positive Wirkungen erreicht. Dabei werden im Hinblick auf den beruflichen Hintergrund der Familienbegleiterinnen unterschiedliche Modelle erprobt. In Niedersachsen sollen an fünf Standorten 130 Familien durch ein Team aus Hebammen und Familienhelferinnen begleitet werden. Die Hebamme besucht die Familien während der Schwangerschaft und in den ersten Monaten nach der Geburt. Sie arbeitet dabei auf Honorarbasis. Die Familienhelferin, eine Sozialpädagogin,

begleitet die Familien vor allem ab dem vierten Lebensmonat bis zum Ende des zweiten Lebensjahres. Im Land Bremen sowie bei einem Teil der Familien in Hannover (angestrebt werden insgesamt 151 Familien) erfolgt die Betreuung durchgehend bis zum zweiten Geburtstag des Kindes durch angestellte Hebammen. In Sachsen werden beide Konzepte parallel zueinander erprobt.

Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts gliedert sich in drei Teile. Im Rahmen der Implementationsforschung wird die Umsetzung des amerikanischen Programms auf deutsche Verhältnisse untersucht. Bei der Evaluation der Programmwirksamkeit geht es darum zu klären, in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele des Projekts erreicht werden und ob sich zu den beiden Projektvarianten unterschiedliche Wirkungen ergeben. Die Kosten-Nutzen-Analyse untersucht die ökonomischen Auswirkungen des Modellvorhabens. Grundlegend ist dabei für die Begleitforschung, dass es neben der Gruppe von Familien, die durch das Programm begleitet werden eine identisch zusammengesetzte Kontrollgruppe gibt, die die normalen Angebote des Sozialstaats erhält.

2. Die Familienbegleitung von Pro Kind

Wesentliche Bestandteile des Modellprojektes sind:

Kontinuität:

- Die Teilnehmerin und ihre Familie wissen von Anfang an, welche Familienbegleiterin sie über den gesamten Zeitraum von circa zweieinhalb Jahren begleiten wird. So kann eine Vertrauensbeziehung entstehen.

Regelmäßigkeit:

- Nach einer intensiven Phase des Kennenlernens, in der wöchentliche Besuche stattfinden, wird die Teilnehmerin über den gesamten Zeitraum circa alle zwei Wochen zu Hause besucht.

Struktur:

- Die Handbücher sind Leitfäden für die Familienbegleiterin, die sie auf die konkreten Bedürfnisse der Familie anpasst. Der Ablaufplan gibt der Teilnehmerin wie auch der Familienbegleiterin einen übersichtlichen Rahmen. Die Vereinbarungen, die die Familienbegleiterin und die Teilnehmerin am Ende eines Besuches treffen, fördert die Verbindlichkeit der Begleitungsbeziehung.

Ganzheitlichkeit:

- Die sechs Themenbereiche umfassen alle Lebenssituation und -planung der Teilnehmerin und ihrer Familie.

Freiwilligkeit:

- Die Teilnehmerin entscheidet sich aus eigenem Willen für Pro Kind und kann ihre Teilnahme jederzeit widerrufen. Die Grenzen von Pro Kind liegen da, wo in einer Familie so schwerwiegende Probleme auftreten, dass zum Schutz des Kindes andere verbindliche Wege gefunden werden müssen

Fachliche Qualität:

- Hebammen wie auch Familienhelferinnen bringen mit ihren Berufskompetenzen wichtiges Handwerkzeug für die Arbeit als Familienbegleiterin mit. Zusätzlich

erhalten beide Professionen umfangreiche Fortbildungen. Beispielsweise werden die Hebammen besonders in den Themen des zweiten Lebensjahres geschult.

Die Arbeit der Familienbegleiterin basiert auf folgenden theoretischen Grundlagen:

Ökologische Theorie nach Bronfenbrenner (1992)¹:

Beziehungen beeinflussen entscheidend!

- Bilden die Beziehungen der Eltern zu anderen Personen bzw. Institutionen ein unterstützendes Netzwerk, wird nicht nur ihre Zufriedenheit gefördert, sondern auch ihre Fähigkeiten und ihr Entwicklungspotential werden positiv beeinflusst. Dies hat entscheidende Auswirkungen auf das Erziehungsverhalten.

Selbstwirksamkeitstheorie Banduras (1977, 1982)²:

Wer an sich glaubt, kann ein Ziel erreichen!

- Das Aufzeigen vorhandener Stärken baut das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten der Eltern auf, und ein Anreiz für das Erlernen neuer Kompetenzen wird geschaffen. Zusätzlich wird den Eltern Hilfestellung bei der Setzung erreichbarer Ziele gegeben, durch die Erfolgserlebnisse wahrscheinlich sind, die eine Basis für weitere Entwicklungsschritte bilden.

Bindungstheorie Bowlbys (1969)³:

Erlebte Bindungserfahrung wird weitergegeben!

- Eine sichere Bindung und einfühlsames Erziehungsverhalten sind für eine gute Entwicklung der Kinder von entscheidender Bedeutung. Damit Eltern dies leisten können, brauchen sie selbst positive und verlässliche Bindungserfahrungen. Die Familienbegleiterinnen können schon während der Schwangerschaft durch Respekt und Empathie eine Basis für neue Bindungserfahrungen legen, die den Eltern als Modell für den Beziehungsaufbau zu ihrem Kind dient.

Auf der Basis dieser theoretischen Grundlagen orientiert sich das Pro Kind-Projekt an fünf Leitsätzen, die die innere Haltung der Familienbegleiterinnen prägen sollen. Die Leitsätze werden in Workshops und Arbeitstreffen sowie in der Fachberatung am realen Fall immer wieder gemeinsam vertieft.

a. Jeder ist Experte für das eigene Leben!

Es geht darum, die Teilnehmerinnen als Expertinnen für ihr Leben ernst zu nehmen und ihnen nicht vorgefertigte Lösungen für ihre Probleme und Fragen zu präsentieren. Es sind nur die Lösungen hilfreich, die die Frauen und Familien selbst für sich selbst entwickeln und es führen nur die Wege weiter, die sie selbst aktiv einschlagen. Dabei brauchen die Teilnehmerinnen Unterstützung und zusätzliche Informationen.

b. Folge den Herzenswünschen der Familie!

¹ Bronfenbrenner, U. (1992). *The ecology of human development: Experiments by nature and design*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

² Bandura, A. (1977). *Self-efficacy: Toward a unifying theory of behavioral change*. *Psychological Review*, 84, 191-215; Bandura, A. (1982). *Self-efficacy mechanism in human agency*. *American Journal of Psychology*, 37, 122-147.

³ Bowlby, J. (1969). *Attachment and loss: Vol. I. Attachment*. New York: Basic Books.

Die Teilnehmerinnen werden dann am ehesten ihre inneren Kräfte mobilisieren und sich auf den Wege einer Änderung eigener Verhaltensmuster begeben, wenn ihre eigenen Herzenswünsche angesprochen werden. Auch deshalb ist es besonders wichtig, dass die Familienbegleiterinnen sich mit den Teilnehmerinnen auf die Suche nach deren ó oft verschütteten ó Lebensträumen begeben und sie dann dabei unterstützen, diese Wünsche zu realisieren.

c. Kleine Schritte können Großes bewirken!

Viele Teilnehmerinnen der Zielgruppe haben in ihrem Leben einen Misserfolg nach dem anderen erlebt. Eine wesentliche Aufgabe der Familienbegleiterinnen besteht darin, diese Häufung von Negativerfahrungen aufzubrechen und der Teilnehmerin zukünftige Erfolge zu ermöglichen. Dies geschieht dadurch, dass die Familienbegleiterinnen mit den Frauen möglichst kleine erreichbare Ziele vereinbaren, so dass diese die Erfahrung macht, dass sie kleine Schritte schaffen kann.

d. Der Weg ist das Ziel!

Im Lauf der langen Begleitung durch Hebamme und Familienhelferin, die als Coach zur Seite stehen, macht die Teilnehmerin wichtige Lernerfahrungen. Ziel ist, dass ihr die gewonnenen Erkenntnisse in ihrem weiteren Leben nützlich sind und dass sie während der Zeit, in der sie begleitet wird, Problemlösungskompetenzen erwirbt, die es ihr ermöglichen, ihr späteres Leben eigenständig zu meistern.

e. Betone die Stärken!

Die Familienhelferinnen arbeiten daran, die Stärken jeder einzelnen Teilnehmerin aufzuspüren. Dies stellt besonders dann eine Herausforderung dar, wenn die Teilnehmerinnen ein geringes Selbstvertrauen haben. Gerade in diesen Fällen ist es umso wichtiger, die Stärken zu identifizieren, zu betonen und weiterzuentwickeln. Denn in den Stärken der Teilnehmerin sind die Kräfte enthalten, die es ihr ermöglichen, eine gute Beziehung zu ihrem Kind zu entwickeln und das eigene Leben erfolgreich zu meistern.

In Niedersachsen hat die praktische Erprobung des Pro Kind-Konzeptes im November 2006 begonnen. Bremen folgte im Mai 2007. In Sachsen ist der Start für Mitte September 2007 vorgesehen. Die ersten Hausbesuche soll es an Januar 2008 geben. Die von Forschung begleitete Modellphase der Projekte soll Ende 2011 abgeschlossen werden.

Kristin Adamaszek (Hebamme und Diplompsychologin) ist Projektleiterin von Pro Kind Bremen

Christian Pfeiffer ist Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN) und Vorstandsmitglied der Stiftung Pro Kind

Kontakt: Pro Kind Niedersachsen:

Tel.: 0511 - 761 700 9 60

Info@stiftung-pro-kind.de

www.stiftung-pro-kind.de

Pro Kind Bremen:

Tel.: 0421 3403211

prokind@drk-bremen.de